

# Wilsdruffer Tageblatt

Rationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreise: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Postämtern 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 RM., bei Goldbestellung 2 RM. 50 Pf. Wochensatz 12 RM. 50 Pf. Einzelnummern 20 Pf. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Markt 1. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Abgabe des Blattes sind die Zustellungsstellen zu beauftragen. Die Zustellung erfolgt durch den Postboten oder durch den Briefträger. Die Zustellung erfolgt durch den Postboten oder durch den Briefträger. Die Zustellung erfolgt durch den Postboten oder durch den Briefträger.

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreise: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Postämtern 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 RM., bei Goldbestellung 2 RM. 50 Pf. Wochensatz 12 RM. 50 Pf. Einzelnummern 20 Pf. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Markt 1. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Abgabe des Blattes sind die Zustellungsstellen zu beauftragen. Die Zustellung erfolgt durch den Postboten oder durch den Briefträger. Die Zustellung erfolgt durch den Postboten oder durch den Briefträger.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 149. — 86. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amisblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 29. Juni 1927

## Der Kohlenpreis bleibt.

In einer Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrats wurde nach eingehender Erörterung die neuerliche Preis-erhöhungsanträge des Ruhrkohlenfonds, des Sächsischen Kohlenfonds und des Niedersächsischen Kohlenfonds abgelehnt. Angenommen wurde ein eingeschränkter Antrag des Ruhrkohlenfonds, der dahin ging, nur den Wager-, Öl- und Gaslamtkohlen einen Preiszuschlag von 7 Prozent zu gewähren. Der angenommene Antrag wurde jedoch von dem Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums beanstandet. Die Preis-erhöhungsanträge des Obersächsischen, Niedersächsischen und Sächsischen Steinkohlenfonds wurden einem Unterausschuss zur Prüfung übergeben.

Wiederum ist das Ersuchen des deutschen Kohlenbergbauers an den Reichskohlenrat, die Preise für Kohle herabzusetzen, fast rundweg abgelehnt worden; gegen die bewilligte Preis-erhöhung auf einzelne Sorten hat der Reichswirtschaftsminister Einspruch erhoben. Bei dieser Ablehnung ging der Reichskohlenrat vor allem von der Erwägung aus, daß der deutschen Industrie eine Erhöhung der Produktionskosten durch Steigerung der Kohlenpreise nicht zugemutet werden dürfe. Daran müsse auch festgehalten werden, obwohl je nach Feststellung des jetzigen Kohlenpreises die Vergütung der Arbeiter herabgesetzt werden muß.

Die Stimmung in den Kreisen der Bergwerksunternehmer, die Meinungen über die nächste oder die fernere Zukunft des deutschen Bergbauers sind recht geteilt. Nach Beendigung des englischen Bergarbeiterstreiks hat ja in kürzester Frist die englische Konkurrenz im sog. „Beltrittenen Gebiet“, also an der deutschen See- und Küste, allerdings bis tief in das Innere hinein, wie Schiffahrtsstraßen den Kohlentransport verbilligt, viel von dem zurückerobert, was während des Streiks verlorengegangen war. Die oberste Kohle wurde völlig aus dem Feld geschlagen; von dort her werden jetzt im Monatsdurchschnitt kaum 50 000 Tonnen, also etwa ein Zehntel der Gesamtproduktion, ins Ausland exportiert. Die Engländer arbeiten eben einfach mit möglichst niedrigen „Kampfpreisen“, um überhaupt wieder ins Geschäft hineinzukommen; vielfach mit Erfolg. Dieser Erfolg ist aber gegenüber der rheinisch-westfälischen Kohle längst nicht in dem Maße erzielt worden, wie dies in den Kreisen der deutschen Kohlenindustrie befürchtet worden ist, obwohl ja die in England durchgeführte Verlängerung der Schichtzeit und die Kohnerabhebung zu einer starken Verminderung der Erzeugungskosten und damit der Kohlenpreise führten. Der deutsche Bergbau vermochte doch zahlreiche Absatzgebiete zu halten, die er sich neu erobert hatte; der schnelle Aufschwung im englischen Bergbau nach dem Streik hatte ja keine Hauptursache darin, daß der Absatz sehr flott vorstatten ging; denn die Kohlenlager überall in der Welt waren fast angeleert und bedurften dringend einer raschen Auffüllung. Wenn in Deutschland seit Beginn dieses Jahres die Förderung auch in einem zwar langsamen, aber stetigen Rückgang begriffen ist, so überstieg sie doch in den ersten vier Monaten 1927 die in der gleichen Zeit des Vorjahres geförderte Menge immer noch um ein beträchtliches. Der Grund liegt darin, daß zwar wieder ein recht großer Teil der Förderung auf Halde geschüttet, auch Feierschichten in recht beträchtlicher Höhe eingelegt werden mußten, daß aber andererseits der Kohlenbedarf der einheimischen Industrie — entsprechend der anziehenden allgemeinen Wirtschaftsjunktur — stetig gestiegen ist. Die Höhe des deutschen Kohlenexportes ist im großen und ganzen dieselbe geblieben, aber der Absatz im Inland wuchs.

Ein Spiegelbild hierfür bietet ja auch der Rückgang der Zahl der unterstützten Erwerbslosen. Dieser Rückgang beträgt für die Hauptunterstützungsempfänger in der ersten Jahreshälfte rund 50 000 und bei der Arbeitslosen insgesamt rund 18 000, so daß die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen jetzt auf nur noch etwas über 800 000 zurückgegangen ist. Wenn daher die günstige Konjunktur anhält, kann man vorerst — wenigstens in dem größten Teil des rheinisch-westfälischen Bergbauers — von einer Krise nicht sprechen, ohne daß man freilich die Augen davor verschließen darf, daß das fette Jahr des englischen Bergarbeiterstreiks endgültig vorbei ist.

Leider sind die Fühler, die zwecks Verständigung zwischen dem deutschen und dem englischen Bergbau eine Vermittlung anbahnen sollten, deutscherseits ganz vergeblich ausgefallen; noch hat der Engländer die Hoffnung nicht aufgegeben, und wieder ganz aus dem Felde zu schlagen. Aber auch dafür ist eine Grenze gesetzt, weil der englische Bergbau es noch immer verstanden hat, eine Rationalisierung dieser Industrie durch eine schnelle Modernisierung und vor allem durch eine weitgehende Konzentrierung der Betriebe durchzuführen. Steigt aber der deutsche Kohlenpreis, dann wird der Kampf des Engländer gegen uns erleichtert.

## Ozeanflieger Byrd startet zum Europaflug

New York, 29. Juni. (u.) Nach günstigen Wetterberichten beschloß der Ozeanflieger Byrd, heute vormittag zwischen 10 bis 11 Uhr mit europäischer Zeit seinen Ozeanflug nach Europa anzutreten.

## Die Organisation der Hindenburg-Spende.

### Für Kriegsbeschädigte und Mittelständler.

Besprechungen über die Hindenburg-Spende.

An den Vorbereitungen für die Hindenburg-Spende, die anlässlich des 80. Geburtstag des Reichspräsidenten ins Leben gerufen und Kriegsbeschädigten sowie dem notleidenden Mittelstand zur Verfügung gestellt werden soll, wird eifrig gearbeitet. In Berlin hat kürzlich eine Besprechung der beteiligten Stellen stattgefunden, in der beschlossen wurde, von der Begründung von Landesauschüssen der Hindenburg-Spende Abstand zu nehmen. Die Landesregierungen werden jedoch demnächst Aufträge erhalten, die sich für ihren Bereich dem von der Reichsregierung ergangenen Aufruf zur Hindenburg-Spende anschließen. Wie es heißt, schweben auch Verhandlungen, um für die Beiträge zur Hindenburg-Spende möglichst Steuererleichterungen zu verschaffen.

Besonders wertvoll für den Erfolg der Spende dürfte es sein, daß sich die Raiffeisenvereine und die ländlichen Darlehnskassen bereit erklärt haben, als Annahmestellen für die Hindenburg-Spende zu dienen. Man hofft hierdurch, die Sammlungsarbeiten auf dem ländlichen Lande günstiger zu gestalten, zumal es bei früheren Sammlungen vielfach verstimmt worden ist, auf die ländlichen Verhältnisse besondere Rücksicht zu nehmen. Zum Leiter der Hindenburg-Spende ist Dr. Karstedt aus dem Reichsarbeitsministerium ernannt worden, der bereits die Ludendorff-Spende, die Hilfe für Oppau und das Deutsche Volksoffer (Auhilfe) geleitet hat. Die Ludendorff-Spende erzielte 1918 einen Betrag von 163 Millionen Reichsmark, die Hilfe für Oppau im Jahre 1921/22 44 Millionen Mark und das Deutsche Volksoffer im Jahre 1923 19,5 Millionen Mark. Allerdings ist bei der Ludendorff-Spende und bei dem Oppauer Volksoffer zu berücksichtigen, daß die hohen Millionenzahlen nicht mehr Goldmark waren, sondern daß damals bereits die Inflation eine Entwertung des deutschen Geldes vorgenommen hatte.

## Hindenburg und Wilhelmshöhe.

Reichspräsident von Hindenburg hat den Oberbürgermeister von Kassel, Stähler, empfangen, der dem Reichspräsidenten nochmals die Bitte der Stadt Kassel vortrug, Schloß Wilhelmshöhe als Sommerhof zu benutzen. Reichspräsident von Hindenburg hat indessen, von diesem ihm vorgeschlagenen Wunsch Abstand zu nehmen. Schon im Jahre 1918, als Hindenburg den Rückmarsch der deutschen Armeen organisierte und auf Wilhelmshöhe wohnte, hat

## Flug über den Pazifik — die Tagesmode.

Amerika — Hawaii und zurück!

Da sich vor einigen Tagen schon sieben europäische Piloten zu dem Flug über den Atlantischen Ozean bereit erklärt haben und man mit einem regelmäßigen Passagierverkehr im Flugzeug zwischen der Alten und der Neuen Welt als mit etwas Selbstverständlichem rechnet, so rüsten sich die routinierten amerikanischen Armee-Flieger zu neuen Reden über den Pazifik, den Großen Ozean. Sie wollen von Hawaii aus in östlicher Richtung nach der kalifornischen Küste fliegen und schließlich schon Wetten ab, wer diese Strecke zuerst zurücklegen wird.

Da die einmalige Strecke von 4500 Kilometern als zu kurz für einen Dauerflug gilt (!!), wird man gleich den Rückflug antreten, um die Sensation zu vergrößern. In Europa beschäftigt man sich, da Byrd den geplanten Atlantikflug noch immer nicht angetreten hat, zurzeit am meisten mit dem Start des englischen Hauptmanns Courtney, der dieser Tage von Friedrichshafen nach London gefahren ist, um dann nach Amerika hin und zurück zu fliegen.

## Lirpik über die Kriegsschuld.

Kundgebung der „Deutschen Studentenschaft“. Die „Deutsche Studentenschaft“ veranstaltete bei der Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles in Berlin eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldbläge. An der Veranstaltung, die gleichzeitig in allen Universitätsstädten Deutschlands stattfand, nahmen Vertreter der akademischen Behörden und der Studentenschaft teil. Professor Karo-Hall wies darauf hin, daß heute eine Trauerkundgebung nach römischer Vorbild erforderlich sei.

Großadmiral von Tirpitz erklärte, daß er auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen jedwede Schuld Deutschlands am Kriege ablehne. Deutschlands Schuld habe nur darin bestanden, daß es ein geeinigtes Volk gewesen sei. Weiter habe in der Volksvermehrung Deutschlands, dem Problem „Volk ohne Raum“, eine weitere Ursache des Krieges gelegen, ebenso in der geographischen Lage

er es abgelehnt, Wohnung im Schloß zu nehmen, da es ihm nicht ansehe, ein kaiserliches Schloß zu bewohnen, während seine Truppen kaum irgendwelche Unterkunft hätten. Der Reichspräsident, der dem Oberbürgermeister Grüße für die Kasseler Bürgerchaft aufgetragen hat, hat sich im Übrigen auch den Gerngung des großen Straßenbahnunglücks am 18. Mai durch Oberbürgermeister Stähler schildern lassen. Der Magistrat von Kassel hat beschlossen, den Kasseler Bürgerbund, von dem der Plan der Wilhelmshöhe Sommerfestung ausgegangen war, von dem Entschluß des Reichspräsidenten in Kenntnis zu setzen.

## Verlängerung des Mieterchutzgesetzes u. Reichsmietengesetzes bis zum 31. 12. 1927

Berlin, 28. Juni. Der Reichstag beschloß am Dienstag die Verlängerung der Geltungsdauer des Mieterchutzgesetzes bis zum 31. Dezember d. J. Die Novelle zum Reichsmietengesetz und zum Reichsmietengesetz wurde dem Wohnungsausschuß überwiesen.

## Gutachten über die Reichsfinanzen.

Berlin, 29. Juni. (u.) Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 27. Juni unter anderem beschlossen, den Präsidenten des Staatsrechnungshofes mit Erstattung eines Gutachtens über die Finanzen zu beauftragen. Derselbe wird sich mit dem Reichsparlamentarier ins Einvernehmen setzen.

## Washington zu den englisch-japanischen Allianzplänen.

New York, 28. Juni. Aus den direkten Verhandlungen zwischen London und Tokio und dem Verlauf der Genfer Konferenz will man in Washington das Neversich einer englisch-japanischen Allianz mit der Spitze gegen Amerika und eine englisch-japanische Verständigung über China entnehmen. Trotzdem beschickte Washington, in Genf bis zum Überfließen auszubringen, allerdings würde die Washingtoner Regierung gezwungen sein, ihre Delegation aus Genf abzurufen, sobald kein Zweifel mehr darüber bestehen würde, daß die Seeberüstungskonferenz nicht das bringen werde, was Amerika wünschte, nämlich einen Fortschritt auf dem Wege der Abrüstung.

Deutschlands. Herr von Tirpitz ging dann auf die Wirkung der Kriegsschuldbläge auf die Weltmeinung ein und betonte, daß der Eintritt Amerikas in den Krieg hauptsächlich auf die englische Propaganda über Deutschlands Schuld am Kriege zurückzuführen sei. Verschiedene Amerikaner seien der Ansicht, daß Deutschland nicht rücksichtslos genug gegen die Kriegsschuld protestiere. Man erwarte dort die rücksichtslose Erklärung eines hohen Beamten der Regierung gegen die Kriegsschuld. Auch dem jetzigen Reichspräsidenten würde Amerika eine derartige Erklärung glauben. Des weiteren verheißt man dort nicht, daß Deutschland nicht mehr gegen die unerschwinglichen Reparationskosten protestiere. Ohne die Änderung der Weltmeinung über die Kriegsschuldfrage sei eine Änderung der Lage Deutschlands nicht zu erreichen.

Student Häscher bezeichnete es als Aufgabe der auferstehenden Jugend, Vorkämpfer zu sein für die deutsche Ehre, für die Wiederherstellung der nationalen Grundlagen, auch im Ausland. Damit schloß die Kundgebung.

## Wo ist der richtige Daudet?

Viele Daudets gefunden, aber nur falsche. Staatsanwaltschaft, Untersuchungsrichter, die Polizei, ganz Frankreich, ja der ganze Kontinent haben Daudet gesehen, aber niemand hat den richtigen entdecken können. Die einen wähen ihn noch in der Nähe von Paris, Freunde von ihm behaupten, er wäre in Lausanne, wo sich viele Anhänger der Königsparthei aufhalten, und wieder andere wollen ihn gesehen haben, wie er gerade in Rom aus einem Flugzeug mit seiner Gattin ausstieg. Seine Kinder sind zu ihrer Großmutter auf einen Landhof gebracht worden, aber auch dort kann man ebenso wenig wie bei der „Action Française“ die richtige Spur von ihm erhalten. Währenddessen verfährt der Chefredakteur Fujo von der „Action Française“, die wohl einzige Tageszeitung der weißgelesenen Zeitung Frankreichs sein wird (während sie sonst kein Mensch beachtet), daß Léon Daudet auch dann nicht lange Gefangener bleiben wird, wenn ihn die Polizei wirklich finden sollte. Die Königsparthei werde ihren Führer schon zu befreien wissen, mit List oder mit Gewalt.

Abtrogens waren die Entführungsvorbereitungen so

bis uns einzelne anstaltet, daß gerade in dem Augenblick, in dem Daudet aus dem Gefängnis heraustrat, ein Auto mit Krüchten für ihn anfuhr, die ihm angeblich eine bekannte Familie zusandte. In dieses Auto stieg Daudet. Als nach ihm auch der Generalsekretär der kommunistischen Partei, Semard, das Gefängnis verlassen hatte, rief der Direktor nochmals im Innenministerium an. Er erhielt endlich die Verbindung mit dem Referenten des Justizministeriums für das Strafwesen, der im Innenministerium sein Bureau hat, und mußte erfahren, daß er das Opfer einer Mystifikation geworden war.

## Der neue bayerische Finanzminister.

Staatsrat Dr. Schmeltzle ernannt.

Dr. Schmeltzle, der bisher Staatsrat im bayerischen Ministerium des Inneren war, ist zum bayerischen Finanzminister ernannt worden. Die bayerischen Parteien des Landtages haben ihre Zustimmung zu der Ernennung gegeben. Er tritt hiermit an die Stelle des verunglückten Ministers Dr. Krausened, dessen Geschäfte er bereits provisorisch führte.

Der neue bayerische Finanzminister Dr. Schmeltzle hat eine gute Presse. Die Münchener Neuesten Nachrichten



schreiben: Dr. Schmeltzle werde es verstehen müssen, den Anschein zu vermeiden, als kämpfe Bayern gegen das Reich, wenn es seine Rechte gegenüber der Reichsfinanzverwaltung wahr, die einem bei der Berliner Zentralstelle nicht fremd sei. Im bayerischen Kurier wird als großer Vorzug des neuen Finanzministers gerühmt, daß die großen Fragen der Wirtschaftspolitik von jeher sein besonderes Interesse fanden.

## Keine Bedrohung der Wissenschaft.

Beruhigende Regierungserklärungen.

In letzter Zeit war mehrfach die Befürchtung laut geworden, die Reichsregierung beabsichtige, Abstriche an den Zuwendungen für die Wissenschaft, insbesondere für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft sowie die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, im kommenden Haushaltsplan zu machen. Führende Männer der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Arbeit haben daraufhin an die Reichsregierung eine Mahnung zu Händen des Reichsfinanzministers gerichtet, von solchen Plänen abzusehen.

Wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, hat der Reichsfinanzminister zu der Höhe der Staatsausgaben für 1928 überhaupt noch in keiner Weise Stellung genommen. Die Befürchtungen mußten um so grundloser erscheinen,

## Der Motor.

Humoreske von Bruno Prochaska-Tulla

Wahrscheinlich kam in unseren Ort zugleich mit den Schneeglocken und Seiden ein Ringelpiel. Mitten auf der Wühlwiese wurde es aufgeführt. Von einer mächtigen senkrechten Achse strahlten sternförmig Querbolzen aus, an deren Enden mit Ketten befestigte frei schwebende Sätze hingen. Das obere Gestänge war von dunklen, bemalten Brettern umhüllt, und innerhalb dieser prächtigen Trommel waltete die treibende Kraft, die aus zehn Strahlenjungen bestand. Etzlig stemmten sie ihre schmalen Brust gegen die Querhölzer und drehten das Gerüst. Nach zehn Minuten durfte jeder von ihnen einmal umsonst fahren. Das war ihr Lohn. Der Besitzer, ein hügelrunder, überaus gemüthlicher Wiener, drehte die Kurbel eines gewaltigen, schön vergoldeten Drehkastens, künzte die Anschläge und Schlußstücke und erinnerte die Umstehenden zur Fahrt durch köstlichen Humor. Junges Volk klopfte lachend und hüpfend durch die Luft, und auch altes Volk schaute sich an. Die Herren fanden an Karde und Liegen sich lunkelnde Mädchenschuhe und schimmernde Strümpfe knapp vor der Nase als unbegreifliches und unbegreifliches Vergnügen vorüber gaukeln. Abends in der Dämmerung, wenn die Lüden geschlossen wurden, kamen auch wichtige Frauen und Männer, um sich zu vergnügen. Sie zwängten ihre alten, umfangreichen Weißleiten in die schmalen Sitze der Jugend, sorgten für Ehrbarkeit im Bezirk der Weine und gaben sich dann ganz der Wärme des Augenblickes hin.

Doch die Zeit steht nicht still. Der Fortschritt verlangt sein Recht. Heute kam das Ringelpiel zum allgemeinen Stutzen mit einem Motor angetrieben. Der dicke Besitzer war sichtlich stolz auf ihn. Er setzte ihn vor den staunenden Augen der arbeitlos gewordenen Strahlenjungen zusammen, wobei er die Virginiaharze im Mund, mit dem Motor liebevolle Zärtlichkeit hielt. „Na, Loisl, gleich wenn mirs habn ... so, so ... oha ... nur Geduld ... brav ... so is recht ...“

Der Motor hieß nämlich Moisl. Sein Herr hatte ihn so gekauft, weil er ihn liebte wie ein Haustier, einen Mitarbeiter und treuen Genossen in allen Widerwärtigkeiten des Lebens. Früher hatte der Motor im Staatsdienst bei den Bundesbahnen viele Jahre zur vollsten Zufriedenheit gedient, indem er eine Yumpe trieb. Er war tüchtig und hätte es noch weit bringen können. Aber nach dem Umsturz wurde er abgehaut und trat in den Privatdienst über. Auch hier im freien Berufsstand bewachte er noch einen gewissen Beamtenstolz. Er hatte ein empfindliches Ehregefühl und legte besonderen Wert auf gute Behandlung. Mit seinem freundlichen Herrn war er sehr zufrieden, und wenn dieser seine Befehle nicht pünktlich oder ihm mildes Del einträufelte, schnurrte er leise wie eine Katze, und manchmal puffte er färschlich kleine Bölkchen gegen dessen Schienbeine, worauf der Herr immer lächelnd brumnte: „Aber, aber, Loisl, tu man denn das?“

Eines darf nicht verschwiegen werden. Er war schon all und nicht mehr als der Höhe seiner Leistungsfähigkeit. Er hätte als Penkstil eher eine leichte Nachmittagsbeschäftigung gebraucht als eine Arbeit, die ihn über zehn Stunden Tagesleistung verlangte. Ueberdies hatte er nicht nur das Ringelpiel selbst sondern auch die angekuppelte Drehbohrer in Gona zu

als gerade der Reichsfinanzminister Dr. Köhler in seiner langjährigen Tätigkeit als badischer Finanzminister, der die materiellen Belange dreier Hochschulen zu befriedigen hatte, zahlreiche, von den badischen Universitäten ganz besonders anerkannte Beweise für seine positive Einstellung zu den Lebensfragen der deutschen Wissenschaft erbracht hat.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler hat ferner ein Telegramm an den Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gerichtet, in dem sein Bedauern über die Beurlaubung der Öffentlichkeit zum Ausdruck gebracht wird.

Von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ging darauf beim Reichsfinanzminister eine Danksagung ein, in der es heißt, sie beuge die sichere Hoffnung, daß es der Initiative des Reichsfinanzministers gelingen werde, der Bedrohung der deutschen Wissenschaft und Kultur zu wehren und ihre unabwiesbaren Bedürfnisse wie bisher zu erfüllen.

## Die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken

Die Aufwertung von Sparkastenguthaben.

Der Rechtsausschuß des Reichstages, der sich seit einiger Zeit mit dem Gegenstand über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden befaßt, hat dieses Gesetz jetzt in zweiter Lesung beendet. Der Ausschuß nahm hierbei eine Entscheidung an, die die Reichsregierung erucht, bei den Regierungen der Länder dahin zu wirken, daß in den Fällen, in denen der den Hypothekenbanken gemäß Art. 77 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz zuzurechnende Verwaltungsbeitrag außer Verhältnis zu den tatsächlich erwachsenen Verwaltungskosten steht, im Interesse der Erzielung einer höheren Aufwertungsquote zugunsten der Pauschalgläubiger ein Ausgleich dadurch geschaffen werde, daß den Hypothekenbanken unbeschadet des Art. 76 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz die Leistung eines entsprechenden hohen Beitrages aus ihrem sonstigen Vermögen zu der Leistungsmasse auferlegt wird.

Angenommen wurde ferner vom Ausschuß eine sozialdemokratische Entschließung, durch die die Reichsregierung erucht wird, zur Verbesserung der Sparkastenaufwertung bei den Ländern dahin zu wirken, daß 1. auch die Sparkasten, die ohne Gewährung eines Beitrages aus ihrem Vermögen oder seitens der Garanten den Mindestsatz von 12½ Prozent erreichen, wenigstens einen Teil ihrer in den Jahren 1921-1926 erzielten Reinerträge zur Verstärkung der Leistungsmasse verwenden, 2. in den Fällen, in denen die völlige oder teilweise Abhebung von Sparguthaben in Papiermark erhebliche Härten zur Folge hat, die Sparkasten durch freiwillige Leistungen einen Ausgleich schaffen.

Zum Schluß wurde noch ein Antrag angenommen, der eine Denkschrift der Reichsregierung wünscht, die sich mit der Besteuerung der Inflationsgewinne befaßt.

## Kleine Nachrichten

Notar für Lebensmittel.

Berlin. Der Reichsverkehrsminister hat den Notar für die Reichswasserstraßen vom 22. Oktober 1925, dessen Geltungsdauer am 30. Juni 1926 abgelaufen war, bis zum 31. Juli 1927 einschließlich verlängert.

33 000 Mark veruntrent.

Berlin. Der kriegsbeschädigte Hilfspostkassierer Mehlitz, der den Auftrag erhalten hatte, neben Briefschaften zwei Geldbeutel mit insgesamt 33 000 Mark Inhalt von einem Postamt nach einem anderen zu befördern, hat diesen Auftrag nicht ausgeführt, sondern das Geld unterschlagen und die Flucht ergriffen. Man vermutet, daß er sich ins Ausland begeben hat.

erhalten, und da er von Vater aus unmußwillig war, fiel ihm dies besonders schwer. Freilich hatte er an Regentagen Kost. Aber der Regen war für seinen alten, rheumatischen Körper das reine Gift. Alle seine Gelenke begannen schmerzhaft zu lächeln, und die Schleimhäute der Benulle und die Bronchien der Leituungsorgane bedeckten sich mit katarrhalischen Koff. So daß er bei der Arbeit heftig niesen und spucken mußte. Vater gab es auch manche Betriebsleistung, worauf das Publikum jenseit gottselig lächelte und sein Geld zurück verlangte. Der Herr, der nicht allzu viel von Motoren verstand, suchte oft stundenlang mit großer Geduld den Fehler an der unrichtigen Stelle. Gerne hätte der Motor geurteilt: „Hier, hier!“ wenn er schon laßt mit der Nase an die Fehlerquelle fiesch und sie doch nicht bemerkte. Aber der Herr verstand sein qualvolles Reden nicht, und das machte den alten, tolligen Burschen nur noch nervöser.

So ging das Leben weiter, schlecht und recht. Die Orgel brüllte, das Geld kliperte im Kasten, und der Herr war zufrieden. Loisl hingegen wurde immer unzufriedener. Eines konnte er nämlich nicht ertragen. Das waren die zahllosen und unaufrichtigen dummen Witze des Publikums, besonders wenn es eine Sötung gab. Vor allem die von ihm entbrennten Buben freuten sich doch über jede Äußerung seiner Unzulänglichkeit. Und so mußte er (schweigend viel Leides hören: „Altes Krepiel... in die Würst g'hort er halt... als Kaffeemühl ging's vielleicht noch... finken kann er, sonst nichts.“

Das tat weh. Dann kamen täglich nach Bureauabschluss einige Beamte. Von ihnen als ehemaligen Kollegen hätte er wohl einige Rücksicht erwarten dürfen. Aber auch sie sprachen von Mist, Schund und Großfleck und bezweifelten sogar seine Betriebsfähigkeit, was ihm wie ein Messer in die Seele schnitt. „Er geht wunderbar, meine Herren“, versichert der Inhaber eifrig. „Man muß ihn nur richtig behandeln. Gleich wird's wieder gehn, gleich, goll, Loisl!“

Dankbar puffte der schwer gekränkte Motor aus. Eine Träne entquoll einem undicht gewordenen Ventil, er ächzte, stöhnte, hustete und spuckte. Und schließlich ging er doch wieder. Aber es half nichts. Gemein und boshaft wie die Menschen nun einmal sind, legten sie es durch, daß von der Verhörde eine Überprüfung der Betriebsfähigkeit angeordnet wurde. Es erschien eine Kommission, bestehend aus dem Verkehrsbeamten, mehreren Beamten und einem Monteur. Der Inhaber hatte Loisl glänzend hergerichtet, gepußt und gebürstet und mit Betriebsstoff für sechs Stunden gefüllt. Die Herren stunden umher, machten ihre üblichen Witze, der Monteur detaillos grübelnd die verwickelte Oberfläche des Reiterans und schüttelte den Kopf. Und da die Sache weniger eine Amtshandlung als ein Volksfest zu sein schien, legten sich alle oben hinein, samt Verkehrsbeamten und Monteur, um zunächst eine Probefahrt zu machen.

„Loisl, leht zeig, was Du kannst“, künfterte der Herr und drückte den Hebel nieder. Der Motor nahm alle Kraft zusammen, die Luft und auch den Schmerz, lies und puffte. Dann begann sich das Gerüst zu drehen. Gleichzeitig dröhnte aus dem Bauch des Werkes milde, aufpeitschende Jazzmusik.

„Schmal's, das Spuckel jarrt ja wie ein Oasoboh“, tief einer von der Kommission.

„Aber vorwärts, alter Siechenhäuler“, kreischte ein anderer wiedernd vor Lachen.

Die Regierungstrife in Mecklenburg.

Schwerin. Auf Anregung der Deutschnationalen und mit Unterstützung der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei und der Baltischen Freiheitspartei in dem Landtag folgender Antrag zugegangen: „Wir beantragen, der Landtag wolle gemäß § 53 der Landesverfassung beschließen: Das Staatsministerium wird abberufen.“ Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß im Ausschuss des Ministerpräsidenten Schröder auf die Anfrage des deutschnationalen Führers, Dr. von Derben, ob das Ministerium bereit sei, seine Entlassung zu nehmen, geantwortet hat, daß es diese Absicht nicht habe.

Ein rückfälliger Verbrecher.

Landshut. Der bereits mit 20 Jahren Zuchthaus vorherstrafe Hajner Lehner, der am 5. Mai bei einem Einbruch in Wittichen eine Geldbörse mit 1,50 Mark entwendet hatte und, als er verfolgt wurde, einen der Verfolger mit einem Stein verlegte, wurde vom Schöffengericht wegen eines Verbrechens des räuberischen Diebstahls im Rückfall und Körperverletzung zu zwei Jahren und fünf Monaten Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Strafung eines dreifachen Mörders.

Prag. Auf dem Hofe des Kreisgerichtes in Rutenberg wurde Jakob Bacani, der seine drei Geliebten ermordet hatte, durch den Strang hingerichtet. Bei dem Tode hat der Mörder ein Geständnis abgelegt und das Urteil für gerecht erklärt.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 29. Juni 1927.

Werkblatt für den 30. Juni 1927.  
Sonnenaufgang 3<sup>30</sup> | Mondaufgang 4<sup>30</sup>  
Sonnenuntergang 20<sup>4</sup> | Monduntergang 21<sup>40</sup>  
1807 Der Dichter Friedrich Theodor v. Vischer geb.

## Der heilige deutsche Wald!

Mitgeteilt vom Deutschen Verein für Sicherungskunde e. V. München.

Wenn du die Bilder deiner Jugend an dir vorüberziehen läßt, siehst du ihn nicht vor dir, deinen Wald? Und siehst du das ärmste Großstadtkind gewesen, irgendwo muß der Wald eine Rolle in deiner Erinnerung spielen. Hast du nie das süße Brauen des dämmernden Waldes empfunden und die Märchen lebendig werden sehen, die deine Mutter dir erzählt? Weißt du auch, wo das deutsche Märchen geboren worden ist? Im deutschen Wald!

Hast du nie dein übervolles oder wundes Herz in die Einsamkeit des Waldes getragen, Seilung und Frieden gesucht und gefunden? Und wenn du in fremden Ländern weilst, kannst du der Heimat gedenken und dabei des deutschen Waldes vergessen? Siehst du ein einfacher Handwerker oder ein Ausgewählter des Besten, ein kleiner Angestellter oder hoher Beamter, Krämer oder strotzend von Gesundheit, hast du nie Ruhe und Erholung, Mut und Kraft in neuer Arbeit und neuem Kampf ums Dasein im Wald gesucht, in unserem herrlichen deutschen Wald, dessen Luft allen gehört, ob reich oder arm, und der als seine Kinder aufnimmt alle, die zu ihm kommen. Und sie kommen alle: der, ein Einsamer im Leben; der, im frohen Kreis seiner Familie, und vor allem unsere Jugend, unser junges tobendes Volk, das seine freien Tage benötigt, gesund zu werden und zu bleiben an Körper und Geist. Und allen das der Wald zu geben, dem den Trost der Einsamkeit, dem ein fröhliches Ziel und dem heilt er seine Wunden.

Aber heilig sei der Wald! Heilig allen, die ihn betreten! Heilig sei die Watt und Büttel! Gern sei er dir gegönnt, der grüne Zweig mit jedem Blau, der bunte Strauch am schmunzelnden Nieder! Sonst aber laß den Wald wie er ist, der da wachsen will zu deiner und der anderen Freude. Vor allem aber hüte ihn vor dem Feuer. Weißt du auch, wie viel jährlich an folger Wald verlieren muß durch Leichtsinn und Habgierigkeit?

Ein achtes forsgeworfenes Jänholz, der Rest einer Zigarette, oder einer Zigarette, ein Feuer zum Wäldchen und viele andere

Da begann es in der Seele des Motors zu kochen. Die geeignete Kreatur bäumte sich auf. Er konnte viel ertragen. Aber beschimpfen sollten sie ihn nicht. Das nicht! Zähneknirschend hielt er mit übermenschlicher Kraft alle Läder und Jagen zusammen. Das Ringelpiel begann sich immer schneller zu drehen. „Genug, genug!“ riefen die droben. Sie klopfen schon fast wogerecht, und die Sache hörte auf, ein Vergnügen zu sein. Der Inhaber sah herbei, um den Motor abzustellen, der fauchte und sprühte wie ein gereizter Tiger. Da gab es einen Anfall. Es war dem Motor gelungen, den Hebel, der zum Abstellen diente, abzubrechen. Vergeblich mühte sich der Besitzer, die Maschine zum Stehen zu bringen. Die Wälder liefen rasend weiter, die Gestalten droben waren kaum mehr zu unterscheiden und bildeten nur noch einen nebelhaften Saturnring, aus dem Hülte, Geldbörsen und Hausgeschloß gepenstlich niedertröpfelten. Die entsefelte Orgel heulte schon zum zehnten Male ihr ganzes Programm herunter, das durch die rasende Geschwindigkeit eine grauenvolle Lustigkeit gewann. Hilflos fingerte der Herr drunter an dem heiligen Motor herum, dann verlor er völlig den Kopf. Aus dem Saturnring ertönte die Stimme des Monteurs, so nah und doch so fern. Sie schien technische Ratschläge zu erteilen.

„Wie? Noch einmal!“ brüllte der verzweifelte Besitzer. Aber im Getöse der höllischen Musik vernahm er kein Wort. Die Stimme vom oben verstumte. Er starrte davon, um einen Fachmann zu suchen. Doch es gab nur einen einzigen im ganzen Ort, und da es Samstag war, hatte sich dieser Siebermann mit Weib und Kind in den Wald begeben.

Wilde Katerel durchkrochte den Motor. Noch nie hatte er so die Fülle des Lebens empfunden. Ran schaute er seine Nacht. Nun war er der Herr. Weiter, weiter, rasend weiter. Schon laß eine Stunde lang drehte sich die Kommission hilflos hängend, bleich wie Käse. Als erster wurde der Verkehrsbeamtenmann krank. Dann die anderen, dem Range nach. Zuletzt der Monteur. Die Strahlenjungen begleiteten das seltsame Schauspiel mit wiederndem Freudenbrüll. Die Feuerwehre rüchte aus. Doch sie war für solche Fälle nicht gerüstet. Sie hätte höchstens die Schwelenden durch einen Wasserstrahl haben können. Aber die Ehrfurcht vor der Obrigkeit hielt sie ab, ein so durbes Mittel zu gebrauchen. Sie berieten zwei Stunden, was zu tun sei. Endlich kam einer auf den Gedanken, vergebensweise wenigstens die unbotmäßige Maschine anzujagen, damit niemand der Feuerwehre Totenlosigkeit nachsagen könne. Sie richteten also den Strahl gegen den glühenden Leib des Motors. Er schaute auf wie eine angegriffene Riesenschlange. Doch mit übermenschlicher Anstrengung ließ er in unverminderter Geschwindigkeit weiter, einschlossen, nur der Gewalt zu weichen. Da traf ihn ein Strahl mitten in sein glühendes Herz. Es gab einen Knack. Die Feuerwehre hob den Schlauch fallen und ließ unter Hinterlassung ihrer Helme davon. Der Motor war zertrümmert. Stücke von ihm fielen selbwärts in den Wäsen. Die Umlaufgeschwindigkeit des Saturnrings mähtigte sich, und allmählich sanken die gespannten Ketten mit ihrer Last aus dem Wellenraum nieder. Die menschenähnlichen Däukchen, die man aus den Sätzen hob, atmeten schwach und lallten Unverständliches. Sie wurden ins Spital gebracht und erholten sich nur langsam wieder.

Der Motor hingegen war tot. Er war als Held gestorben, als Rächer seiner Ehre.

habt...  
aufgeben...  
haben...  
leben...  
Wir...  
unserer...  
lere...  
gefährde...  
Pfla...  
Oberamt...  
mit der...  
Kleinpfl...  
Kampnen...  
Die...  
fentlich...  
hof...  
and...  
Dringen...  
auch der...  
fehr...  
Gedach...  
aber...  
Zu...  
Bruderr...  
der...  
Inzeig...  
melt...  
zurück...  
haben...  
Da...  
pflanzun...  
hoffi...  
Die...  
ken...  
mit...  
auf...  
Wohnun...  
für...  
erlekt...  
Wohnun...  
kommen...  
Gebäude...  
zu...  
von...  
St...  
Die...  
hältnisse...  
hätliche...  
Vore...  
D...  
zu...  
ju...  
dies...  
Pärten...  
leue...  
schen...  
fallenden...  
kommen...  
mindesten...  
gestellte...  
Die...  
und...  
sind...  
der...  
enthalten...  
und...  
Fälscher...  
und...  
schon...  
der...  
wird...  
soll...  
der...  
teilung...  
Mark...  
Die...  
vom...  
Laf...  
Proje...  
samt...  
Die...  
Laf...  
des...  
Hän...  
im...  
zum...  
zogen...  
wir...  
müß...  
des...  
wert...  
die...  
weise...  
erw...  
fassende...  
wert...  
fest...  
messen...  
Das...  
gebracht...  
sich...  
Aber...  
sind...  
dann...  
die...  
Res...  
aus...  
nung...  
des...  
Ind...  
das...  
Gew...  
man...  
Wirkun...  
Nach...  
den...  
der...  
son...  
wiede...  
H...  
zu...  
das...  
Kinder...  
jed...  
eine...

den und  
Landtag  
Das  
ist  
sei, seine  
Abfahrt  
vorbe  
atte und,  
Brügel  
erlebung  
Zahlen  
ttenberg  
ermordet  
der  
gerecht  
1927.  
21  
e. B.  
verziehen  
du das  
eine  
Grouen  
lebendig  
wo  
Wald!  
die Ein-  
du der  
ten?  
wächster  
r. stän-  
und Ge-  
tupf ums  
Bald,  
als keine  
nen alle:  
s. Hamis-  
s Volk,  
eben an  
den den  
beist er  
betreten!  
er grüne  
Wieder!  
er bei-  
vor dem  
ald ver-  
Zigarette,  
andere  
Die ge-  
Aber  
schend  
zu  
breiten,  
an fast  
u sein,  
fauchte  
Anall.  
stellen  
die Ma-  
weiter,  
zu und  
Hille,  
n. Die  
ganzes  
bighett  
er Herr  
wollig  
s. Mon-  
sflage  
Besther.  
Wort.  
n einen  
gangen  
ann mit  
ante er  
Macht,  
an fast  
genend,  
in Lee-  
Mon-  
del mit  
Tod  
ers die  
tel zu  
Endlich  
ns die  
Feuer-  
so den  
sichte  
sich  
bighett  
at ihm  
Krad.  
Hinter-  
Stüche  
s. Wö-  
winen  
die  
nieder,  
ns, at-  
en ins  
toben.

Jahrlängkeiten haben oft große Teile des Waldes in Flammen aufgehen lassen und damit vernichtet, was die Natur in langen Jahren freigebig geschaffen und was Menschenhand nie mehr ersetzen kann.  
Wir sind heute ein armes Volk, angewiesen auf den Fleiß unserer Hände und auf die Erträge unseres Bodens. Schmäde ist nicht leichtfertig den fernen Nest unserer Habe und vor allem Gefährde nicht anjeren  
**heiligen deutschen Wald!**

**Pflasterungsarbeiten.** Unter der Oberleitung des Herrn Oberamtsstrassenmeister Dahn ist man schon seit einigen Tagen mit der Belegung des oberen Teiles der Jellauer Straße mit Kleinplaster beschäftigt. Es kommen ungefähr dreihundert Längennmeter vom „Amtshof“ bis zum Bahnhöfberg in Frage. Die Pflasterung beim Amtsgericht wird allgemein begrüßt. Besonders ist auch der Zeitpunkt nicht mehr fern, an dem die Bahnhöf- und die Jellauer Straße im Stadtkern mit Plaster erhalten. Dringende Notwendigkeit dafür liegt unbestreitbar vor, wenn auch der von der Straßenbauinspektion vorbedingte Mindestverehr noch nicht erreicht wird. Wiederholt ist das dahingehende Gesuch unserer Stadterwaltung abgelehnt worden, es wird aber auch einmal genehmigt werden.

Zu einer Kirchenschau, die anlässlich des Besuches des Brudervereins Dabant kommenden Sonntag stattfinden, ladet der hiesige Bezirksobstbauverein seine Mitglieder und Freunde im Anzeigenteil dieser Nummer ein. Am „Löwen“ wird gesammelt und nachmittags 3 Uhr nach Ritzsch und Ullersdorf und zurück über Golzberg, Hähnberg marschiert. Die Führung haben die Herren Bäuerle-Wilsdruff und Wätner-Dabant. Da von den bedeutenden Obstplantagen und besonders Kirchenschau-plantagen hervorragendes Anschauungsmaterial geboten wird, hofft man auf recht zahlreiche Teilnahme.

**Die Bautätigkeit im Monat April 1927.** Im Freistaat Sachsen sind im Monat April 828 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt worden. 828 Neubauten, von denen 796 auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 1096 Wohnungen enthalten. Außerdem sind 168 Baugenehmigungen für An-, An- und Aufbauten mit insgesamt 215 Wohnungen erteilt worden, von denen 3 Not- und Behelfsbauten mit vier Wohnungen sein werden. Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen worden sind 266 Neubauten mit 728 Wohnungen. An Gebäudeneubauten sind im April 8 Häuser mit 14 Wohnungen zu verzeichnen. Die Verichtszeit hat also insgesamt einen Zuwachs von 806 Wohnungen (April 1926 967) gebracht.

**Stundungen auf Einkommensteuervorauszahlungen.** Die schlechte wirtschaftliche Lage hat die Einkommenverhältnisse gegenüber dem Vorjahre bei vielen erheblich verschlechtert. Da nun aber die Steuerpflichtigen in diesem Jahre Vorauszahlungen nach der für das vorige Jahr festgesetzten Einkommensteuer zu leisten haben, würden sie erhebliche Überzahlungen der diesjährigen Einkommensteuer vornehmen. Um solche Härten zu vermeiden, bestimmt der § 100 des Einkommensteuergesetzes, daß die Stundung des auf den wahrscheinlichen Betrag der Verminderung des Einkommens entfallenden Teiles auf Antrag erfolgt, sofern sich das Einkommen voraussichtlich um mehr als 20 Prozent, aber mindestens 1000 Mark, niedriger stellt als das zuletzt festgestellte.

**Die falschen Fünfundzwanzig-Rentenmarktscheine.** Die Hersteller und Verbreiter der falschen Fünfundzwanzig-Rentenmarktscheine sind bis jetzt trotz aller Nachforschungen der Polizeibehörde der Kriminalpolizei noch nicht ermittelt. Die Falschscheine enthalten verästelte Zeichen. Ihre Herstellungsmethode und Vertriebsart lassen sich auf diese Weise, daß der Fälscher ein älteres, sehr tüchtiger Graveur-Lithograph und zugleich ein guter Steinrunder ist. Er hat wahrcheinlich in seiner Wohnung eine kleine Steinrunderei, in der er auch harmlose Sachen für Privatkunden druckt, und wird den biederen alten Meister spielen. Dieser Hinweis soll es Bekannten und Kunden des Mannes ermöglichen, der Polizei einen Fingerzeig zu geben. Für geeignete Mitteilung an die Polizei werden Belohnungen bis zu 10 000 Mark gezahlt.

**Die neue Kursnotierung der Auslosungsscheine.** Vom 1. Juli d. J. ab findet die Börsennotierung der Auslosungsscheine der Anleiheablosungsschuld des Reiches in Prozenten des Einlösungsbetrages der Auslosungsscheine statt. Die gezogenen Auslosungsscheine der Anleiheablosungsschuld sind gemäß § 14 des Anleiheablosungsgesetzes mit dem Fünftel des Nennwertes einzulösen. Fünftel stellt also den Einlösungsbetrag dar. Zu ihm treten 4% Prozent Zinsen vom 1. Januar 1926 bis zum Ende des Jahres, in dem das Auslosungsrecht gezogen wird. Der Wert eines Auslosungsscheines übersteigt mithin den Nennwert recht erheblich. Für die Berechnung des Wertes des Auslosungsscheines bietet der Einlösungsbetrag eine geeignete Grundlage als der Nennwert, weil die bisher auf ihm beruhende Kursnotierung irrtümlicherweise die Vorstellung eines besonders hohen Kursstandes erweckte. Ein den Einlösungsbetrag nebst Zinsen umfassender Kursstand von rund 300 Prozent des Nennwertes des Auslosungsscheines, wie er in der letzten Zeit festgestellt wurde, entspricht, am Einlösungsbetrag gemessen, einem Kurs von 60 Prozent.

**Das Erdbeergift.** Die jetzt beginnende Erdbeerzeit löst es angebracht erscheinen, darauf hinzuweisen, daß der Genuß der süßlichen Frucht nicht für jedermann zuträglich ist. Personen, die an Gicht, Rheumatismus, Herz- und Hautkrankheiten oder Leberleiden leiden, tun besser, auf den Erdbeergenuß zu verzichten; denn die Erdbeere erzeugt bei den dafür empfänglichen Personen Reizfieber, einen mit Temperaturerhöhung verbundenen Hautauschlag, der oft so stark auftritt, daß er die äußerliche Erscheinung des Scharlachs vorantreibt. Im allgemeinen neigen blinde Individuen häufiger zur Reizfieber als brünette. Erdbeeren sind das wichtigste Berentobst und werden infolgedessen am leichtesten zerquetscht. Ist dies geschehen, so bildet sich unverzüglich ein Ferment, das die schädlichen Wirkungen hervorruft, während völlig unbeschädigte Beeren diese Gefahr anscheinend nicht bergen. Der Gefahr des Reizfiebers kann man freilich dadurch entgehen, daß man Erdbeeren mit Schlagsahne isst, weil durch das Fett die giftige Wirkung paralysiert wird.

**Nach Obst kein Wasser trinken!** Obgleich jedes Jahr auf den großen Schaden hingewiesen wird, den es bringt, wenn Kinder nach Obstgenuß sofort kaltes Wasser trinken, werden doch schon wieder Fälle bekannt, daß dem entgegengehandelt worden ist und Kinder von heftigem Unwohlsein befallen worden sind. Zunächst ist es durchaus nicht notwendig, nach Obst überhaupt zu trinken; denn je nach der Sorte enthält dieses soviel Wasser, daß ein Durst eigentlich nicht entstehen kann. Dann müssen auch Kinder dazu erzogen werden, sich zu beherrschen und nicht auf jedes kleine Unbehagen zu achten. Das Wasser erzeugt im Magen eine Gärung des genossenen Obstes, die in verschiedenem Maße

die Schleimhäute scharf angreift und reizt und zu den gefährlichsten Darmstörungen führen kann, die mit heftigsten Schmerzen verbunden sind und zum Tode führen können.

**Vorsicht bei Käufen auf Abzahlung.** Daß man auf Abzahlung gekaufte Sachen nicht verkaufen darf, als ob man der unbeschränkte Besitzer wäre, weiß nachgerade wohl ein jeder, oder er könnte es wenigstens wissen, denn die Abzahlungsgeschäfte behalten sich ausdrücklich das Eigentumsrecht vor, bis der letzte Pfennig abgezahlt ist. Dagegen glaubt wohl mancher, er könne, wenn er in Not gerate, einen auf Abzahlung erworbenen Gegenstand verkaufen und daß darin keine Unterschlagung erblickt werden könne. Dieser Glaube ist ein Irrglaube und eine derartige Handlungsweise wird von den Gerichten ohne weiteres als Unterschlagung angesehen. So wurde erst vor kurzem von einer Berliner Strafkammer ein Arbeiter, der einen Reparatur für sieben Mark verfertigt hatte und ihn nicht rechtzeitig einlösen konnte, zu sieben Tagen Gefängnis verurteilt, obgleich das Vorliegen einer Notlage nicht zu verkennen war. Diefem selben Ratte, der für 250 Mark Möbel auf Abzahlung gekauft und bereits 150 Mark abgezahlt hatte, wurden, da er die vereinbarten Ratenzahlungen nicht innehalten konnte, die Möbel wieder abgenommen. Also Vorsicht bei Ratenkäufen! Die Abzahlungsgeschäfte bestehen zu meist auf ihrem Schein und sind nicht geneigt, Gnade vor Recht ergehen zu lassen.

### Bereinskalender.

- Gängertanz. Mittwoch keine Singstunde.
- Turnverein D. T. Wilsdruff. Donnerstag 8 Uhr in der Turnhalle Besprechung.
- Verein für Natur- und Heimatkunde. Sonntag den 3. Juli Wanderung Cotta-Briesnitz. Führer Oberlehrer Bergmann. Sammelplatz: Kronprinzengasse Dresden, 11 Uhr.
- Bezirks-Obstbauverein Wilsdruff. Sonntag den 3. Juli Kirchenschau.

### Wetterbericht.

Warm, heiter bis wolkig, heilich leichte Gewittererscheinungen nicht ausgeschlossen, Schwache Luftbewegung, östliche bis südliche Winde.

## Sachsen und Nachbarchaft

**Dresden. (Fünfundzwanzig Jahre Muldentalbahn.)** Die sogenannte Muldentalbahn, die sächsische Eisenbahnstrecke Glauchau-Penig-Großbothen-Wurzen wurde vor 50 Jahren am 30. Juli 1877 in Betrieb genommen. Diese das ecomontische Tal der Zwickauer Mulde mit seinem Gebiete der Schönburgischen Reichsherrschaften liegenden Schöffners Waldenburg, Penig, Bollenburg, Wechselburg und Rochsburg durchschneidende Bahnlinie, die eine Strecke von 84,546 Kilometern durchläuft, ist von einer Privatgesellschaft erbaut worden, deren Betriebskapital freilich durch den Bau schnell aufgebraucht war, so daß für die eigentlichen Betriebskosten der Bahn nur wenig noch übrig blieb. Diese ging bereits am 1. August 1878 an den sächsischen Staat über und wurde von diesem, da die Strecke ursprünglich nur bis Großbothen lief, bis Wurzen verlängert, um dadurch eine direkte Verbindung mit der Leipziger-Dresdner Bahn über Riesa herzustellen.

**Kausa. (Rathausbau.)** Unter dem Namen Kausa wurden 1914 die Gemeinden Weitzdorf, Gomitz und Kausa mit Griebersdorf zu einer Gemeinde vereinigt, die etwa 3700 Einwohner zählt. Die Gemeindeverwaltung ist in unzureichenden, gemieteten Räumen untergebracht. Nun hat das Gemeinde-Verordneten-Kollegium beschlossen, am Grünen Weg auf gemeindeeigenem Land ein Verwaltungsgebäude zu errichten. Mit den Arbeiten ist bereits dieser Tage begonnen worden.

**Großbothen. (Sonnenwendfeier.)** Am Sonnabend den 25. Juni hielt der Jungdeutsche Orden Gau Rößbertal auf der Höhe (341 Meter) am neuen Wasserwerk seine Sonnenwendfeier ab, die von einer stattlichen Schar deutscher Männer und Frauen besucht war. Herr Oberlehrer i. R. Damann-Großbothen hielt eine von deutschem Geiste getragene Feuerrede. Einer der Jungmannen und der Ortsmeister, Herr Wenzel, sprachen muthige Feuerprüche. Umrahmt war die eindrucksvolle Feier von Gesängen des Betrieger Männergesangsvereins. Gemeinsamer Gesang des Deutschlandliedes beendete die Feier.

**Dürzdorf. (Sportplatzweibe.)** Hier fand die Weibe eines großartig angelegten Sportplatzes statt. Die Herstellungsarbeiten waren zum großen Teil von der Turnerschaft selbst geleistet worden. Der Platz liegt am Rufe der Dürzdorfer Höhe, nur durch das prächtige Wäldchen von dieser getrennt. Er hat eine Größe von ca. 6000 Quadratmeter. An der Weibe, die einen glänzenden Verkauf nahm, beteiligte sich die gesamte Bevölkerung von Dürzdorf und Dürzdorf.

**Wöben. (Katale Verwechslung.)** Ein sonderbarer Unfall ereignete sich im benachbarten Katalbe. Dort war der Rittergutsbesitzer Storch bei einer Besichtigung seiner Felder begriffen, und da ihm infolge einer Verwechslung das Geben schwer fällt, riebte er sich an einem Baume aus. Sein Hirtenschäfer, ein Hundwirt aus Großschweidnitz, der ebenfalls auf seinen Besitztungen war, glaubte eine Röhre zu sehen und schoß auf den im Gras liegenden eine Schrotladung ab. Storch wurde dadurch an der Hand, an dem Arm und im Gesicht verletzt. Seine Ueberführung in das Krankenhaus nach Bautzen machte sich notwendig.

**Wöben. (Nehmt den Kindern die Schusswaffen weg!)** In der hiesigen Reulstadt spielen Kinder mit einem geladenen Terzerol und schossen sogar damit. Ein vorübergehender junger Mann wurde dabei von einem Geschoss in die Hüfte getroffen; nach der ersten ärztlichen Hilfeleistung mußte er in das Krankenhaus transportiert werden.

**Dobran. (700-Jahrfeier.)** In den Tagen vom 9. bis 11. Juli begeht unsere Stadt ihre 700-Jahrfeier, verbunden mit einem Heimatsfeste. Die getroffenen Vorarbeiten versprechen ein großartiges Fest. Aus dem reichhaltigen Programm seien nur hervorgehoben: Sonnabend den 9. Juli: Kommers in allen Sälen der Stadt; Sonntag den 10. Juli: offizielle Stadtfeier vor geladenen Gästen, ein großes Marktfest und vor allem ein historischer Festzug, der in zwanzig Gruppen die Geschichte der Stadt darstellen wird. Außerdem beteiligen sich 23 Festwagen. Am Montag finden Besichtigungen und Ausflüge statt. Zum Feste haben sich bereits jetzt schon Tausende von Gästen angemeldet.

**Burgstädt. (Diebstahl eines Motorrades.)** Ein Motorradfahrer hatte sein Schüttoff-Motorrad mit dem Kennzeichen III 17389, Fahrgestellnummer 1634, Motornummer 1125, an die um den Anger fahrende Mauer hingestellt. Es wurde gestohlen, von dem Diebe fehlt jede Spur.

**Taura bei Burgstädt. (Eine lunderbare Prämiierung wurde hier anlässlich eines Ballerzuges in einem Gasthof vorgenommen.)** Es wurden das kürzeste Damenkleid das eine Dame aus Wöppersdorf trug, sowie die weiteste Herrenhose, die ein Herr aus Taura trug, mit Preisen ausgezeichnet.

**Kathendorf. (Nißgeburt.)** Im Stalle des Gutsbesizers Am Hütwig in Kathendorf wurde ein Kalb geboren, das acht Beine und zwei Schwänze besaß. Es ist jedoch bereits wieder gestorben.

**Schopau. (Burgjubiläum.)** Am 1. und 2. Juli kann die Familie von Einselel das Fest des 500jährigen Bestehens der Burg Schorfenstein begehen. Die im oberen Schopautal gelegene Burg, eine der besterhaltenen und interessantesten sächsischen Burgen, stammt mit ihren Resten, Turm, Wärentwinger, Torhaus und Bastionen aus der Zeit um 1440. Im 12. und 13. Jahrhundert gehörte sie den Herren von Waldenburg und wurde nach einem Lehnbriefe von Kurfürst Friedrich dem Sanftmütigen 1427 an die Einselels verkauft, in deren Besitz sie noch heute ist. 1312 wurde die Burg durch die Brandenburger gänzlich zerstört, während des dreißigjährigen Krieges geplündert und verheert und am 1. Juni 1920 durch ein Schiffschiff zum großen Teile vernichtet. Der bekannte Burgendauer Vodo Schardt-Berlin errichtete sie dann in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder, so daß das ehrwürdige Denkmal längst vergangener Zeiten dem oberen Schopautal erhalten blieb. Am 1. Juli soll die Burg abends bengalisch erleuchtet werden.

**Plauen i. A. (Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang.)** Der verheiratete Kraftwagenführer Otto Arno Meißter fuhr seinen Herrn in die Gegend von Bernsdorf zur Jagd. Bei einer kurzen Einkehr in einem Gasthofe in Bernsdorf war das Gewehr mit Kleidung, Mantel usw. auf einen Tisch in der Gaststube gelegt worden. Als man von dem Tisch einen Heberzieher wegnehmen wollte, entlief sich das jedenfalls ungesicherte Gewehr. Das Geschoss drang dem Kraftwagenführer in den Oberarm und zwar so unglücklich, daß der Tod durch Verbluten eintrat.

**Leipzig. (Neue Uebersehwemmungsgefahr im Böhleener Werk.)** Trotz des hermentlichen Abflusses aller Ruhestehenden von dem Gebiet der Weitzfabrik Böhle, die der aus öffentlichen Geldern gegründeten und im Leben gehaltenen A.-G. Sächsische Werke gehört, ist neuerdings wieder folgendes beklagenswert: In einer zweiten Spülkappe, die in der Nähe der Unglücksstelle liegt, befindet sich ein geklärtes Baffin, das von der Betriebsleitung zum Bauen freigegeben worden ist. Am Damme dieser zweiten Kappe, der sich nach der Straße Spahnndorf-Kieritzsch streckt, haben sich am Montag abend bedenkliche Risse gezeigt. Es wurde sofort versucht, den amwachsenen Damme zu verstopfen, und diese Fildarbeit ist auch notdürftig zu Ende geführt worden. Auch diese Gefahr ist zur Kenntnis der Betriebsleitung gebracht worden, obne daß diese alsbald so umfassende Arbeiten hat vornehmen können, wie sie im letzten Augenblick der Not geleistet worden sind.

**Sax. (Ein eigenartiger Vorfall.)** In der deutschböhmisches Stadt Sax eignete sich ein eigenartiger Vorfall. Der Latein-Professor im Saazer Realgymnasium prüfte in der letzten Stunde vor Schluß, was einigen Schülern nicht angenehm war. Sie protestierten und verlangten eine andere Aufstellung der Stunde. Der Latein-Professor ließ sich selbstverständlich nicht stören und setzte die Prüfung fort. Daraufhin erhob sich plötzlich die Klasse und stimmte die ehemalige österreichische Kaiserhonne an. Dem Professor blieb nichts anderes übrig, als den Lehrsaal zu verlassen. Fest steht, daß es sich um eine vorbereitete Demonstration handelte. Die Ausgabe der Schulzeugnisse wurde eingestellt. Es handelte sich um Schüler, die ein Jahr vor der Maturitätsprüfung standen.

## Sächsischer Landtag

**Dresden, 28. Juni.** Zu Beginn der heutigen Landtagung gab Finanzminister Wecker eine auf amtlichen Quellen beruhende Darstellung über das Unglück im Brauntoblenwerk Böhle. Ueber die Ursache des Unglücks könne zur Zeit noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Die Kohlenförderung auf dem oberen Flöz werde in acht bis zehn Tagen wieder aufgenommen werden können. Bis dahin würden die Kohlenvorräte reichen und sei zu hoffen, daß die Stromerzeugung durch das Böhleener Werk nicht unterbrochen werde. Ein Verschulden treffe niemand. Der Durchbruch sei ohne Anzeichen plötzlich erfolgt. 600 Arbeiter des Wertes und 200 Arbeitslose seien mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die A. G. Sächsische Werke werde für den entstandenen Schaden aufkommen. Die Sozialdemokraten und Kommunisten wünschten eine sofortige Besprechung der Regierungserklärung und Einsetzung eines Untersuchungsausschusses. Die sofortige Besprechung wurde abgelehnt. Die Angelegenheit wird dem Landtag noch beschäftigen, da diesbezügliche Anträge und Anfragen eingegangen sind. Eine längere Aussprache entspann sich dann zum Kap. Vorkellmanufaktur Meichen. Von sozialdemokratischer Seite wurde besonders gewünscht, es möge bei der Produktion mehr darauf gesehen werden, daß dem Gesandte des Publikums in erhöhtem Maße Rechnung getragen werde; alle fanslerischen Experimente müßten auf ein Mindestmaß zurückgeführt werden. Der Finanzminister bestritt, daß die Wartensonskasse durch die Zwangspensionierungen ruiniert worden sei. Die Kasse sei vielmehr versicherungsgemäß nicht richtig aufgebaut worden. Er lehnte es ab, die Kasse in der von der Linken geforderten Weise durch Staatsmittel zu unterstützen und verwies sie auf Speisungen aus den Erträgen der Kellmanufaktur. Der Landtag nahm trotzdem die Auszubehträge an und genehmigte die Einstellungen. Kap. 33: Polizei und neun dazu gehörige Anträge und Anfragen wurden gemeinschaftlich behandelt. Ein Antrag auf Abbruch der Sitzung wird auf Vorschlag des Präsidenten abgelehnt, da die wenigen Tage bis zum 8. Juli unbedingt voll ausgenutzt werden müßten, das Penium des Landtages aufzuarbeiten. — Abg. Liebmann (Soz.) bringt in einständiger Rede Beschwerden über Vorkommnisse bei der Polizei vor. Innenminister Dr. Apelt erklärt, eine Umorganisation der Polizei steht bevor. Der militärische Betrieb solle in einen Beamtenbetrieb umgewandelt werden. Das Polizeibeamtengesetz werde bald dem Landtag vorgelegt werden. Nach längerem Schlußwort des Vorsitzers, Abg. Liebmann, wird die Abstimmung über den Polizeirat und die Anträge auf die nächste Sitzung verschoben. — Schluß der Sitzung gegen 12 Uhr. — Nächste Sitzung: Mittwoch nachmittags 3 Uhr.

**Antrag wegen Entfernung eines Hindenburgbildes.** Dresden, Abg. Voigt (DVP.) hat im Landtag folgende Anträge eingebracht: „Der Schulleiter der Verbandsschule in T h u m hat sich ernste Erregung bemächtigt, weil der Studien-director Dr. Große in herausfordernder und jedes staatsbürgerliche Empfinden verletzenden Weise die Entfernung eines Bildes des Reichspräsidenten von Hindenburg aus einem Unterrichtsraum betrieben und erreicht hat. Sind der Regierung diese Vorgänge bekannt, billig sie das Verhalten Dr. Grobes und hat sie den berechtigten Klagen der Elternschaft in diesem Falle abgeholfen?“

## Der gesunde Schlaf.

Warum wir schlafengehen. — Schläft der Mensch zu lange? Erwachene und Kinder. — Bekämpfung der Schlaflosigkeit.

Der Schlaf ist die beste Stärkung des menschlichen Organismus. Es ist unbedingt nötig, unserem Körper den Schlaf nicht zu entziehen, wenn wir Wert darauf legen, starke, gesunde und widerstandsfähige Nerven zu besitzen. Nichts kräftigt unsere Nerven und unseren Körper mehr als der Schlaf.

Wie lange soll nun der gesunde Mensch schlafen? Bei dieser Frage gehen die Meinungen sehr auseinander. Während die Ärzte im allgemeinen einen acht- bis neunstündigen Schlaf zur Erhaltung der Gesundheit unbedingt fordern, ist im Volke die Ansicht sehr verbreitet, daß ein siebenstündiger Schlaf vollkommen dazu genüge. Wohl jeder von uns kennt das Sprichwort: „Sieben Stunden ist Menschenruh“, acht gehört dem Faulen zu.“ Auch der berühmte amerikanische Erfinder Edison hält einen acht- und neunstündigen Schlaf für überflüssig. Er erklärt ihn für einen Nachklang aus jenen Zeiten unserer Urgroßväter, in denen man noch kein künstliches Licht kannte und bei Anbruch der Dunkelheit nichts Besseres zu tun wußte, als sich aufs Ohr zu legen und zu schlafen. Diese zeitvergehende Angewohnheit sei nun leider im Laufe verschiedener Jahrhunderte so unausrottblar eingewurzelt, daß die Menschen auch heute noch mit abergläubischer Fähigkeit an dem langen Schlaf festhalten, obwohl der eigentliche Anlaß zu ihm — der aufgezwungene Mühsigang aus Mangel an Beleuchtungsmitteln — längst aus der Welt geschafft sei. Edison geht so weit, zu behaupten, daß zwei bis drei Stunden Schlaf von den vierundzwanzig Stunden des Tages für einen gesunden erwachsenen Menschen völlig ausreichend seien. Er selbst schläft auch nicht länger, aber dies kann natürlich für uns nicht maßgebend sein; denn Edison ist alt und alte Leute brauchen, wie man weiß, sehr wenig Schlaf. Daß aber auch junge Menschen, die schwer arbeiten müssen, mit fünfsechshalb Stunden Schlaf sehr gut auskommen und sich dabei gesundheitlich sehr wohl fühlen, beweist das frische, gesunde Aussehen der Seeleute. Selbstverständlich soll auch damit nicht gesagt sein, daß der fünfsechshalbstündige Schlaf für jeden jüngeren Menschen ausreichend ist; denn die Seeleute sind in gesundheitlicher Beziehung durchweg einwandfrei, was man von den „Landratten“ heute leider nicht mehr behaupten kann.

Die Ursachen akuter und chronischer Schlaflosigkeit können natürlich sehr verschieden sein. Eine der Hauptursachen mangelhaften Schlafes dürfte die im Sommer herrschende Schwüle sein. Nervöse, die einen leichten Schlaf haben, werden an heißen, schwülen Sommertagen wenig oder gar keinen Schlaf finden. Auch die Monate, die sich ohne „r“ schreiben, dürfen ihnen manche schlaflose Nacht bescheren. Um sie zu beseitigen, greift man nun häufig zu Schlafmitteln und Tabletten, ohne zu bedenken, daß man dadurch sein Nervensystem gewöhnlich noch mehr schädigt. Wer Wert auf seine Gesundheit und auf gute Nerven legt, wird gut daran tun, derartige Mittel nur im äußersten Notfall anzuwenden. Wer in Folge von Wärme nicht schlafen kann, muß alles tun, um die Temperatur im Schlafzimmer herabzusetzen. Es muß

tagsüber solange gelüftet werden, wie die Sonne nicht ins Zimmer scheint. Erscheint sie, so müssen die Jalousien herabgelassen und schräg bedeckend eingestellt werden. Sind keine Jalousien am Fenster, so ziehe man die Vorhänge lüftungsfähig zu oder hänge feuchte Leinentücher davor. Federbetten sind in der warmen Jahreszeit, da sie leicht Wärmestellungen im Körper hervorrufen, nicht angebracht. Man bedecke sich nachts nur mit einer leichten Decke. Wie lege man sich mit schwerem Kopf zu Bett. Bei Mutandrang nach dem Kopfe leisten ein nicht zu kaltes Fußbad und längeres Umhergehen im Zimmer gute Dienste.

In diesem Zusammenhang ist es vielleicht auch sehr angebracht, einiges über den Schlaf der Kinder zu sagen. Kinder brauchen nicht nur viel, sondern auch einen ruhigen Schlaf, weil das Leben und Treiben um sie herum besonders viel Aufmerksamkeit und Anstrengung von ihnen fordert. Die kleinen Wesen ermüden deshalb sehr leicht und da auch bei ihnen — genau wie bei uns Erwachsenen — nur der Schlaf den Ausgleich für jede Anspannung des Gehirns zu bieten vermag, so ist es grundfalsch, wenn manche Mütter glauben, ihr Kind habe, wenn es aus dem eigentlichen Kleinkinderalter herausgewachsen ist, nur noch soviel Schlaf wie die Erwachsenen nötig. Niemals soll man Kinder zu langem Ausbleiben zwingen; denn der Schaden, der dadurch angerichtet wird, ist oft nicht wieder gutzumachen.

Dr. Haridros.

## Börse-Handel-Wirtschaft

Tägliche Berliner Notierungen vom 28. Juni.

Börsenbericht. Tendenz: Überwiegend fest. Die Abnahme der Arbeitslosenquoten wirkt auch auf die Börse günstig ein. Es kamen Kursrückbildungen von 2-3 Prozent zustande, die später aber teilweise wieder verloren gingen, da der Geldmarkt sich verfestigte. Farbenaktien notierten 28 1/2 Prozent. Am Geldmarkt trat eine in diesem Ausmaß nicht erwartete Verfestigung ein. Es zeigt sich, daß trotz der großen Vorbereitungen sich die Ultimoforderungen sehr stark fühlbar machen. Unter diesen Umständen zeigte der Geldmarkt eine beträchtliche Verengung. Tagesgeld, das stark gefragt war, stieg auf 6-7 Prozent, Geld über Ultimo kostete 8 1/2 bis 9 Prozent und darüber. Monatsgeld blieb mit 7 1/2-8 1/2 Prozent sehr gefragt. Auffallend war erhebliche Nachfrage nach Depotgeld.

Devisenbörse. Dollar 4,21-4,22; engl. Pfund 20,47-20,51; holl. Gulden 168,90-169,24; Danz. 81,67 bis 81,83; franz. Franc 16,50-16,55; Belg. 58,55-58,67; Schweiz. 81,19-81,75; Italien 23,71-23,75; Schwed. Krone 113,01-113,33; Dän. 112,73-112,95; norweg. 109,04 bis 109,26; tschech. 12,49-12,51; österr. Schilling 59,20 bis 59,42; poln. Zloty (nichtamtlich) 47,01-47,21.

Produktionsbörse. Das Ausland meldete beträchtlich höhere Kurse, weshalb die ersthändigen Eissforderungen durchweg um 15-20 Cent höher gehalten wurden. Das zweit-

händige Material wurde ebenfalls teurer offeriert, ohne mit dem direkten Vollschritt zu halten. Unternehmungslust für Wolle blieb sehr gering, aber sofort Ware brauchte, mußte etwas mehr ansetzen. Für Jull zeigten sich Reaktionen, aber auch für Herbst waren infolge der Aussicht auf eine endliche Wetterbesserung etwas mehr Angebote im Markt. Nennenswerte Preisänderungen traten nicht ein. Von Auslandswoollen zeigte sich nur für neuen Anlaß auf Abladung einiges Interesse. Roggen kam in Neurogen infolge der teilweise erhöhten Forderungen nur wenig zum Umfah; die Lieferung war ebenfalls infolge der Wetterhoffnungen kaum befestigt, obwohl manche Bedingungsordres vorlagen. Zu Berlin kamen einige Partien neuer Winterware unter, wenn auch der Verkauf sich schwierig gestaltete. Hafer begegnete eher besserer Frage. Verkäufer lassen von den hohen Forderungen nicht ab. Mehl hatte in Roggenmehl kaum ge-besserten Markt, sonst still.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	28. 6.	27. 6.		28. 6.	27. 6.
Weiz., märk.	—	—	Weiz., j. Wrl.	14,0	14,2
potomersch.	—	—	Roggl. Wrl.	16,2	16,5
Mein., märk.	269-271	270-272	Haar	—	—
potomersch.	—	—	Reinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt-Größen	44-56	43-55
Brandenb.	240-273	240-273	fl. Speiseerb.	27-30	27-30
potomersch.	—	—	Wintererbsen	22-23	22-23
Hafer, märk.	251-258	250-257	Belustchen	20,5-22	20,5-22
potomersch.	—	—	Winterbohnen	22-23	22-23
westpreuß.	—	—	Biden	22,0-24,5	22,0-24,5
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	15,0-16,0	15,0-16,0
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	16,0-18,0	16,0-18,0
Wit. br. inkl.	—	—	Sorabelle	—	—
Sach (feinst)	—	—	Flaps'naben	15,4-15,8	15,4-15,8
Wrl. u. Rog.	37,0-39,0	37,0-39,0	Veinsuchen	19,6-19,9	19,6-19,9
Roggenmehl	—	—	Erbsen	12,6-13,2	12,6-13,2
p. 100 kg fr.	—	—	Sohn-Zichri	19,0-19,8	19,0-19,8
Berlin br.	—	—	Torkm 3070	—	—
inkl. Sach	35,0-37,0	35,0-37,0	Roheiszeit	33,0-33,5	33,0-33,5

Butterpreise. 1. Qualität 153, 2. Qualität 143, abfallende Sorten 120 W. Tendenz: Ruhig.

Heu- und Strohnierungen (Erzeugerpreise) für 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratkraft, drabst. Roggenstroh 1,25-1,50, desgl. Haferstroh 0,90-1,15, desgl. Gerstenstroh 0,90-1,15, desgl. Weizenstroh 1,10-1,40, Roggenlangstroh 1,75-2,10, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1,10-1,50, drabst. Heu 30 W. über Weiz, Häckel 2,00-2,25, handelsübliches Heu 1,50-2,00, gutes Heu 2,50-2,90, Elmohy 3,75-4,25, Kleeheu, lose, 3,70-4,20.

## Berliner Produktenbörse von heute, dem 29. Juni 1927.

Roggen 26,80-27,00; Sommergerste 24,00-27,30; Hafer 25,20-27,40; Weizenmehl 37,00-39,00; Roggenmehl 35,00 bis 37,00; Weizenkleie 14,00; Roggenkleie 16,00-16,25.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten mit der Beilage „Der Landmann“.

Verantwortlich für die Schreibung: Hermann Köpcke, für Anzeigen und Reklamen A. Köpcke. Druck und Verlag: Arthur Zschunke, Jülich in Wilsdruff.

## Inferieren bringt Gewinn

## Bezirks-Obstbau-Vereins Wilsdruff

werden hiermit zur Teilnahme an einer Kirchenschau anlässlich des Besuches vom V.D.S. Tharandt eingeladen.

Sonntag den 3. Juli 1927

- 14,30 Uhr Eintreffen des befreundeten V.D.S. Tharandt
- 15,00 Uhr „Goldener Löwe“ Wilsdruff
- 17,00 Uhr Abmarsch nach Rothsch.
- 18,30 „Rückweg über Wolgenberg, Dühndorf nach Wilsdruff“
- 20,00 Uhr Antast „Goldener Löwe“
- 21,15 „Abfahrt der Gäste nach Tharandt“

Die Führung haben die Herren Bäuerle-Wilsdruff und Büttner-Tharandt. Da an den bedeutenden Obstanlagen, besonders Kirchenschau, ein hervorragendes Anbauungsmaterial geboten wird, hoffen wir, mit zahlreichem Besuch rechnen zu können.

Der Vorstand.

## Achtung! Turner!

Alle Turner, welche sich am Gouturnfest in Großenhain beteiligen wollen, werden für morgen Donnerstag, abends 8 Uhr nach der Turnhalle gebeten. Wichtige Besprechung. D. V.

## Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau

Älteste Gartenbau-Zeitschrift Deutschlands Mit Beilage Geflügel- u. Kleinvieh-Wirtschaft

Unentbehrlich für Gartenbesitzer

Probenummern und Verzeichnis von Gartenbau-Literatur vom Verlag Krowitsch & Sohn, Frankfurt a. O.

## An die geehrte Einwohnerschaft von Kaufbach und Umgegend!

Gebt der geehrten Einwohnerschaft von Kaufbach und Umgegend hiermit bekannt, daß ich vom 1. Juli das

## Materialwarengeschäft

von Frau Anna verw. Gormann käuflich übernehme.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, mit dem Vertrauen der geehrten Einwohner durch Verarbeitung der besten Waren in kürzester Zeit zu erwerben, und bitte bei Bedarf um gütige Unterstützung. Dieferer auch frei Hand.

Kaufbach, 1. Juli 1927. Hochachtungsvoll Josef Zheiß.

## Achtung! Ausschneiden!

Ab 28. Juni führe ich in Wilsdruff bis auf weiteres in etwa 26 Grundstücken

## Jalousien- und Holzrolladen-Reparaturen aus

Bei dieser Gelegenheit bitte ich die geehrten Hausbesitzer und Mieter, event. vorliegende Reparaturen sowie Neuverfertigungen mit anzuschließen.

Die Arbeiten werden nur von Fachleuten schnellstens und solid angefertigt. Bestellung, nimmt Herr Heinitze, Wilsdruff, Parkstr. 134, Fernr. 462 entgeg.

Meißner Jalousien- und Rolladen-Fabrik Paul Klotzsche, Glasermeister, Meissen

Leipziger Straße 4 — Fernruf 786

## BRENNABOR

ist und bleibt DAS BESTE RAD

Trotz aller Anpreisungen und Versprechungen wird der Käufer unbekannter Fabrikate nach kurzer Zeit schwer enttäuscht sein. Wünschen Sie sich ein wirklich zuverlässiges und leicht laufendes Fahrrad, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die unterzeichnete Verkaufsstelle, dort finden Sie jederzeit fachmännische Beratung u. denkbar größte Auswahl bei kulantester Bedienung.



Arthur Fuchs, Wilsdruff, Markt, Ruf 499

## Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff Freiburger Str. 108 (Stadt Dresden) Fernruf 44, Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankheitsmittelglieder

## Möbliertes Zimmer

von jungem Mann sofort gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Suche für meinen 3-Personen-Haushalt zum

15. Juli gutempfohlenes, solides

## Alleinmädchen

verständlich u. erfahren mit angenehmem Weien, nicht unter 18 Jahren.

Frau Anna Lehmann, Waldheim i. Sachsen

Bahnhofstraße 77, L.

Kellnerinnen u. Hausmädchen, Stallhelfer, Knechte, Mägde sucht

Max Dietrich, Strößenreuth, Meissen

Obergasse 5. Telefon 694.

Auch auf Ihren Hut gehören Blumen!

Bei Hesse, Dresden, Schellstraße Nr. 12,

6. Haus vom Altmarkt, sind solche am schönsten.

Meißner Pfandhaus Görnische Gasse 2

## Gelegenheitskauf!

Opel-Wagen 1/16 Modell 1927, 4-sitzig, mit allen Schläfen, wie neu, desgl. Opel-Wagen 1/16, 2-sitzig u. 3-sitzig, Wanderer-Motorrad, 4 1/2 mit Volsch-Bänblioh, Horn, Uhr, Kilometerzähler, Socius verkauft billigst

Opel-Vertreter Arthur Fuchs, Wilsdruff

Telefon 499 Private Fahrschule

## Für Kinder

ist die beste Seife

Stecherpfad Buttermilch-Seife

Die älteste Rohschlächterei, Speisewirtschaft, Biergeschäfft im Blaueschen Grunde.

Inhaber: Kurt Giering, Postfach.

Tharandter Straße 25, Fernruf Kurt Giering 151

„Kauf auch nachts“

kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirrt zur Stelle.

Die älteste Rohschlächterei, Speisewirtschaft, Biergeschäfft im Blaueschen Grunde.

Inhaber: Kurt Giering, Postfach.

Tharandter Straße 25, Fernruf Kurt Giering 151

„Kauf auch nachts“

kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirrt zur Stelle.

Die älteste Rohschlächterei, Speisewirtschaft, Biergeschäfft im Blaueschen Grunde.

Inhaber: Kurt Giering, Postfach.

Tharandter Straße 25, Fernruf Kurt Giering 151

„Kauf auch nachts“

kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirrt zur Stelle.

Die älteste Rohschlächterei, Speisewirtschaft, Biergeschäfft im Blaueschen Grunde.

Inhaber: Kurt Giering, Postfach.

Tharandter Straße 25, Fernruf Kurt Giering 151

„Kauf auch nachts“

kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirrt zur Stelle.

Die älteste Rohschlächterei, Speisewirtschaft, Biergeschäfft im Blaueschen Grunde.

Inhaber: Kurt Giering, Postfach.

Tharandter Straße 25, Fernruf Kurt Giering 151

Am Abend.

Nun sinkt der Abend nieder,
Der Sonne leuchtet Schein
Färbt purpurrot die Matten,

Das Vöglein fliegt zu Neffe
Die Winde schweigen still,
Nichts regt sich mehr, weil alles
In Frieden schlafen will.

Und dunkle Schatten decken
Die Erde leise zu;
Schent auch den Menschenbergen
O, Vater, sel'ge Ruh!

Frieda Mer.

Kolonie Samoa.

Berlin, Ende Juni.

Der schöne Traum von den 14000 neuen amerikanischen
Wohnungen auf dem Scharnberger Südgelände in Berlin ist
ausgeträumt. Der Magistrat hat den Amerikanern eine Ab-
sage gegeben. Es kommt ja schließlich auf 14000 Wohnungen
hin oder her nicht an, wenn 150000 fehlen! Wer den augen-
scheinlichen und unbestrittenen Vorteil von dieser Absage hat,

So irgendein Fleckchen Erde frei ist, da ist es auch par-
zelliert, und jene vier Wände aus Latex und Dachpappe stehen
darauf, die — Mein Heim, meine Welt — das Glück des Lan-
denkolonisten in sich schließen. Es sind nicht einmal immer
nur Dachpappe und Latex. Gerade auf dem vielumstrittenen
Scharnberger Südgelände hat sich eine Dauerfiedlung
herausgebildet, in der ein großer Teil der Häuschen wenn auch
nicht gerade für die Ewigkeit, so doch für ein bescheidenes
Menschchen gebaut ist.

Auf der Berliner Wochenendausstellung, die für den
anaarchistischen Werkbundgedanken auch in der Reichshaupt-
stadt Propaganda machen will, ist eine kleine Sonderabteilung
den Schulen vorbehalten. Mittelschüler und Berufsschüler
zeigen hier, wie sie ihr Wohnende verleben oder was sie unter
Wohnend verstehen. In Zeichnungen, Karikaturen,
Photos, Plastiken. Auf einem kleinen Tisch liegen da, auch
lauber geachtet, ein Bündel Kaffee aus einer Versuchskolonie
über das Thema: „Mein Wohnende.“ Oben auf liegt einer,
der beginnt: „Am Sonnabend nachmittag gehe ich mit Mutter
und Vater aufs Feld; dort bleiben wir bis Montag früh...“

Dem bescheidenen Surrogat seiner Erfüllung hängt man
alle unerfüllten Wünsche an. Wenn man so durch die langen
Reihen stöbert und die Inschriften liest, weiß man
oft nicht, ob man lachen oder ob man gerührt sein soll. Ein
wolliges, windschleifes Häuschen heißt stolz: Villa Mary. Un-

einem anderen, das sein Zwillingbruder sein könnte, steht der
trostige Vers: „Die Leute reden sonst noch was, bau dir ein
besseres und laß mir das!“ Nicht weit davon heißt ein vier-
eckiges Gebilde von Menschenhand: „Landhaus zur einsamen
Linde“. Man sucht unwillkürlich die einsame Linde, und rich-
tig, da steht ja neben dem Regenbach ein schwaches Stämmchen,
das soll wohl bereinst die einsame Linde werden. Die Gäßchen
und Sträßchen haben drockige Namen. Da gibt es eine
Schotengasse und einen Bollentwikel, eine Kunststraße und
einen Hofsteig, aber auch einen Sonnen- und einen Friedens-
weg und einen Portensteig und eine Menge Gassen, die nach
allen möglichen Geistesherden benannt sind, nach Schiller,
Raffaello, Kant, Hegel in hunder Folge. In den Ecken stehen
die Schilder der Vereine, denen das betreffende Viertel gehört.
Sie heißen aber nicht etwa Kleingartenpächtervereine, wie die
Behörde sie lieb- und phantasievoll benennt, Nein, sie heißen
„Kolonistenbund Deutschland“ und „Pflanzerverein Samoa“
und wollen es gar nicht wahr haben, daß die Landkolonie in
Groß-Berlin liegt und nicht irgendwo in den Tropen. Pflanz-
erverein Samoa! Südseelehnsstücke und ein Stückchen Schar-
nberger Sandboden, um sie zu befruchten!

100000 Berliner Familien, d. h. mit Kind und Regel
700000 Berliner Einwohner gehen am Sonntag „aufs Feld“.
Im Sommer zieht man oft ganz hinaus, oder wenigstens einer
von der Familie lebt draußen, damit die tägliche Arbeit getan
und das bischen heranwachsende Ernte bewacht
wird. Von Sonnabend bis Montag ist die ganze Familie
draußen und gräbt und düngt, für, schneidet und erntet, je nach
der Jahreszeit. Und von Zeit zu Zeit feiert die ganze Kolonie
ein kleines Fest, ein Kinderfest, ein Sommerfest, ein Erntefest,
wie es gerade trifft. Aber immer mit diesen bunten Ornan-
den und Wimpeln, Lampen und Fäden, Musik und Tanz
auf freier Wiese bis in die Nacht hinein. Erntefest.

Deutscher Reichstag.

(329. Sitzung.) BR. Berlin, 28. Juni.
Ein sozialdemokratischer Antrag zur Erleichterung des
Mehljollens wurde ohne Aussprache dem Haushaltsaus-
schuß überwiesen. Auf der Tagesordnung stand dann die erste
Beratung der Gesetzentwürfe auf

Verlängerung des Mieterschutzes und des
Reichsmietengesetzes

bis zum 31. Juli 1927 und zur Abänderung dieser Gesetze.
Der Gesetzesentwurf zur Verlängerung der beiden Gesetze wird
von der Regierung damit begründet, daß es zweifelhaft sei, ob
die vorgesehenen Änderungen noch vor dem 1. Juli, dem
Außertraktieren der geltenden Gesetze, verabschiedet werden
können. Der Reichstag hat nämlich der von der Regierung
vorgeschlagenen Erleichterung des Kündigungrechtes wider-
sprochen.

Abg. Graf von Westarp (Dn.) beantragte namens der Re-
gierungsparteien, die Gesetze bis zum 31. Dezember 1927 zu
verlängern.

Abg. Lipinski (Soz.) bezeichnete das Vorgehen der Re-
gierung als eine unerhörte Prellerei auf den Reichstag, um ihn
zur Annahme der für die Mieter verhängnisvollen Verschle-
chterungen zu nötigen. Er forderte die Verlängerung der

Illustration of a group of people with the text:
Haben Sie soviel Zeit?
Scheinbar ja, sonst würden
Sie sich ein Konto bei
der Girokasse zulegen
und bargeldlos zahlen!
Stadtgirokasse Wilsdruff.

Mieterschutzes auf zwei Jahre. Inzwischen müsse ein wirt-
schaftliches Wohnrecht geschaffen werden.
Reichsjustizminister Hertig wandte sich gegen die Ausfüh-
rungen des sozialdemokratischen Redners. Wenn die Re-
gierung ihre Vorlage so spät eingebracht habe, so sei das darauf
zu erklären, daß erst die Beratungen der letzten Novelle er-
mittelt werden mußten. Die Länder hätten erst in den letzten
Monaten ihre Berichte darüber einbringen können. Eine
Prellerei auf den Reichstag sei nicht beabsichtigt gewesen.
Für die Mieter seien in den Novellen sehr bedeutende Ver-
änderungen enthalten. Das gesunde Prinzip der Mieterschut-
zgesetzgebung sei der Übergang zu normalen Verhältnissen und
zur Freizügigkeit im Wohnungswesen. Dem Antrag der Re-
gierungsparteien auf Verlängerung bis zum 31. Dezember 1927
stimme die Regierung zu.

Abg. Hülsmann (Komm.) beantragte die Verlängerung des
geltenden Gesetzes auf unbestimmte Zeit oder wenigstens bis
zum 31. Dezember 1928. Das Land der Mieter schreie zum
Himmel.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Nationalfeiertag allein in Preußen?

Demokraten und Sozialdemokraten haben bekannt-
lich im Reichstag Anträge eingebracht, den Tag der An-
nahme der Weimarer Verfassung, den 11. August, zum
Nationalfeiertag zu erklären. Der interfraktionelle Aus-
schuß der Regierungsparteien hat nun beschlossen, die Ent-
scheidung über diese Anträge bis zum Herbst zu vertagen,
so daß die Angelegenheit für dieses Jahr nicht mehr in
Frage käme. Nun verläutet, falls der Reichstag dem be-
stimme, habe die preussische Regierung die Ab-
sicht, noch für dieses Jahr den 11. August zum Feiertag
im Gebiete des Freistaates Preußen zu machen. Ent-
sprechende Beratungen zwischen der preussischen Regierung
und den preussischen Koalitionsparteien sollen bereits
stattgefunden haben.

Kein polnischer Vertreter bei den Sprachprüfungen.

Beim Völkerbundkommissar Calonder für die Streit-
fragen im oboerschießischen Gebiete waren Vertreter der
deutschen Minderheit vorstellig geworden, auch einen
Deutschen bei den Sprachprüfungen in den Minder-
heitschulen durch den Schweizer Inspektor Müller zu-
zulassen, da ein polnischer Schulmann sich beizeigte. Die
Sprachprüfungen sollen entscheiden, wievielen Kindern
Deutsch oder Polnisch als Muttersprache zu gelten hat, um
denach die Berechtigung deutscher Schulen nachzuweisen.
Präsident Calonder entschied, daß der Schweizer Schulin-
spektor Mauter allein die Prüfungen abzuhalten hat,
der Vertreter der Volksgemeinschaft wohnt bereits den letzten
Prüfungen nicht mehr bei.

Botenschaft an die Saarbevölkerung.

Der durch den Engländer Wilson erlebte bisherige
Präsident der internationalen Regierungskommission im
Saargebiet, Stephens, ein Kanadier, hat an die Be-
völkerung eine Botenschaft gerichtet, in der er u. a. sagt:
In der Ausübung seines Amtes habe er stets die mensch-
liche Seite des Saargebietes vor Augen gehabt und An-
teil an den Sorgen der Bevölkerung genommen. Er sei
bestrebt gewesen, alle Saargefragen in ihrer wahren
Bedeutung zu erfassen. Hierbei hätten ihn das Vertrauen
und die Sympathie der Bevölkerung tief gerührt. Er ver-
lasse das Saargebiet besetzt von dem Wunsche, daß die
zahlreichen noch schwebenden Fragen in den kommenden
Jahren eine günstige Lösung finden. — Bei einer Schlä-
gerei in Speyerdorf zwischen französischen Soldaten und
Deutschen wegen eines Mädchens wurden einige Fran-
zosen verletzt. Die französische Sicherheitspolizei macht
daraus eine große Affäre und verhaftete mehrere Deutsche.

Tschekostowafei.

Schlägerei im Parlament. Im Abgeordnetenhaus
sollte über die Verwaltungsreform beraten werden. Da-
bei kam es zu lärmenden Szenen. Deutschnationale,
Deutsche Demokraten und Kommunisten protestierten er-

Friedrich Augsburgsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Markes

UNTERSCHIEDLICHES DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das geht nicht mehr.“

„Warum nicht, Hesselbacher?“ fragte Friedrich erschrocken.

„Er ist tot! Gestern ist er eine Treppe heruntergestürzt
und hat das Genick gebrochen.“

Augsburger schauderte.

„Der arme Teufel,“ dachte er im Herzen, aber er sprach
kein Wort.

Sie bogen rechts ein.

„Wir sind gleich zur Stelle. Dort, die vierte Türe führt
zu des Kurfürsten Kabinett. Hier das zweite Zimmer rechts
ist des Kronprinzen Arbeitszimmer.“

Sie waren noch nicht an der Türe, die in das kronprin-
zliche Zimmer führte vorbei, da öffnete sich diese plötzlich.

Ein großer, herkulischer Mann mit ungemein verschlagen-
en Zügen trat heraus. Er trug einen grünen Rock, und
seine Miene troff noch von Unierwürdigkeit.

Als Friedrich Augsburgsburger den Mann ansah, durchquäte es
ihn plötzlich.

Er erkannte ihn wieder. Es war der Leibjäger des
Kronprinzen, Blond Sassen, ein Wende.

Augsburger sah den Niesen an.

Der Leibjäger blieb stehen.

Sie sahen sich in die Augen, fest und unerbittlich. Dann
glomm Schrecken, Haß und maßlose Wut in des Jägers
Augen auf.

Unwillkürlich krallte er die Finger zu Fäusten zusammen.

Und der Augsburgsburger trat dicht vor ihn hin.

„Wir kennen uns, Blond Sassen!“

Der Hüne atmete schwer und taumelte gegen die Wand.

Augsburger fuhr fort:

„Blond Sassen, heut' abend um die zehnte Stunde er-
warte ich dich auf meinem Zimmer. Wenn ich von Dresden
fortgehe, will ich wissen, warum du mich morden wolltest.“



Sprach kein Wort mehr, würdigte den Leibjäger des
Kronprinzen keines Blickes mehr und schritt an ihm vor-
über.

Des alten Kammerdieners Herz schlug hörbar.

Sie traten in den Vorraum zu des Kurfürsten Kabinett,

in dem verschiedene Offiziere des Kurfürsten verlammet
waren. Auch der Leibpage Brühl war unter ihnen.

Als Augsburgsburger eintrat, verbeugten sich die Anwesenden
und Brühl stürzte in das Privatkabinett seines Herrn

Schon stand auch der Kurfürst mit erhobener Miene im

Nahmen der Tür und zog ihn mit beiden Händen zu sich

herein.

Hertzlich umarmte er ihn.

„Wie froh bin ich, dich wieder gesund zu sehen.“

„Ich bin's wieder und benutze die erste Gelegenheit, um

nich mit dir auszupprechen. Vater, denn ich will morgen

Dresden verlassen.“

Der Kurfürst wurde blaß.

„Worum das, mein Sohn? Du sollst bei mir bleiben.

Ich will dich anerkennen vor allen Potentaten als legitimen

Sohn. Ich will dich zum König von Polen machen. Schon

immer war dies mein Wille.“

„Das darfst du nicht,“ sagte der Augsburgsburger ganz ruhig.

Niemals darfst du das tun. Es wäre ungerecht gegen

deinen rechtmäßigen Sohn und Thronerben und ungerecht

gegen deine anderen Kinder. Und ich will es nicht.“

„Warum willst du mir das antun?“

„Ich habe elf Jahre als einfacher Mensch draußen gelebt.

Unter Menschen, die ihr täglich Brot sauer verdienen müssen.

Und die Zeit hat mir Herz und Augen geöffnet und alle



# Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt für Landwirtschaft, Gärtnerei und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, 29. Juni 1927

## Don der Sommerpflege der Rosen und krautartige Schnitt.

Von S. Bartel, Gärtn.

Rosen findet man heutzutage fast ausschließlich in den kleinsten Gärten, die sich in der Regel in den Sommerhäusern befinden. In diesen Gärten sind die Rosen oft als Zierpflanzen in Gruppen gepflanzt. Die Sommerpflege der Rosen ist eine wichtige Aufgabe für den Gärtniker. Sie besteht aus dem Entfernen von abgestorbene Ästen, dem Beschneiden der Rosen und dem Entfernen von Krankheiten. Die Sommerpflege der Rosen ist eine wichtige Aufgabe für den Gärtniker. Sie besteht aus dem Entfernen von abgestorbene Ästen, dem Beschneiden der Rosen und dem Entfernen von Krankheiten.

## Der Maulwurf.

Von Frau Lina Wende (Mit Wilsdruff)

Der Maulwurf ist ein sehr interessantes Tier. Er ist ein Insektivoren, der sich hauptsächlich von Insekten ernährt. Der Maulwurf ist ein sehr interessantes Tier. Er ist ein Insektivoren, der sich hauptsächlich von Insekten ernährt. Der Maulwurf ist ein sehr interessantes Tier. Er ist ein Insektivoren, der sich hauptsächlich von Insekten ernährt.



Der Maulwurf.

## Die Maulwurfsjagd des Regenerwärmers.

Die Maulwurfsjagd des Regenerwärmers ist eine sehr interessante Angelegenheit. Der Regenerwärmer ist ein Insektivoren, der sich hauptsächlich von Insekten ernährt. Die Maulwurfsjagd des Regenerwärmers ist eine sehr interessante Angelegenheit. Der Regenerwärmer ist ein Insektivoren, der sich hauptsächlich von Insekten ernährt.

## Stunde und Antwort.

Ein Metzger für jeden Mann.

Die Frage ist, ob es möglich ist, einen Metzger für jeden Mann zu haben. Die Antwort ist, dass dies in der Praxis nicht möglich ist, da es eine große Anzahl von Menschen gibt, die Metzger benötigen.

## Stunde und Antwort.

Die Frage ist, ob es möglich ist, einen Metzger für jeden Mann zu haben. Die Antwort ist, dass dies in der Praxis nicht möglich ist, da es eine große Anzahl von Menschen gibt, die Metzger benötigen.

## Stunde und Antwort.

Die Frage ist, ob es möglich ist, einen Metzger für jeden Mann zu haben. Die Antwort ist, dass dies in der Praxis nicht möglich ist, da es eine große Anzahl von Menschen gibt, die Metzger benötigen.

## Stunde und Antwort.

Die Frage ist, ob es möglich ist, einen Metzger für jeden Mann zu haben. Die Antwort ist, dass dies in der Praxis nicht möglich ist, da es eine große Anzahl von Menschen gibt, die Metzger benötigen.

## Stunde und Antwort.

Die Frage ist, ob es möglich ist, einen Metzger für jeden Mann zu haben. Die Antwort ist, dass dies in der Praxis nicht möglich ist, da es eine große Anzahl von Menschen gibt, die Metzger benötigen.

## Stunde und Antwort.

Die Frage ist, ob es möglich ist, einen Metzger für jeden Mann zu haben. Die Antwort ist, dass dies in der Praxis nicht möglich ist, da es eine große Anzahl von Menschen gibt, die Metzger benötigen.

## Stunde und Antwort.

Die Frage ist, ob es möglich ist, einen Metzger für jeden Mann zu haben. Die Antwort ist, dass dies in der Praxis nicht möglich ist, da es eine große Anzahl von Menschen gibt, die Metzger benötigen.

Das ist ein Teil der rechten Seite der Zeitung, die hier teilweise sichtbar ist. Es enthält verschiedene Artikelüberschriften und Textfragmente, die von der Hauptseite der Zeitung überlappend zu sehen sind.

Das ist ein Teil der linken Seite der Zeitung, die hier teilweise sichtbar ist. Es enthält verschiedene Artikelüberschriften und Textfragmente, die von der Hauptseite der Zeitung überlappend zu sehen sind.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit ist ein Artikel, der sich mit den klimatischen Bedingungen und den Auswirkungen auf die Landwirtschaft beschäftigt.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
Dieser Artikel diskutiert die Auswirkungen von Stilleperioden auf die Bodenfruchtbarkeit und die Notwendigkeit von Düngemitteln.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
In diesem Artikel wird auf die Bedeutung der Stille für die Tierhaltung und die Gesundheit der Tiere eingegangen.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
Dieser Artikel behandelt die Stille als Faktor für die Ertragssteigerung in der Landwirtschaft.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
Dieser Artikel analysiert die Stille als Herausforderung für die Landwirte und bietet praktische Ratschläge.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
In diesem Artikel wird die Stille als Teil der natürlichen Jahreszyklen betrachtet.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
Dieser Artikel diskutiert die Stille in Bezug auf die Wasserwirtschaft und die Bewässerung.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
In diesem Artikel wird die Stille als Faktor für die Ertragssteigerung in der Landwirtschaft betrachtet.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
Dieser Artikel behandelt die Stille als Faktor für die Ertragssteigerung in der Landwirtschaft.



**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
Dieser Artikel beschreibt die Eigenschaften und die Verwendung der abgebildeten Pflanze.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
In diesem Artikel wird die Stille als Faktor für die Ertragssteigerung in der Landwirtschaft betrachtet.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
Dieser Artikel diskutiert die Stille in Bezug auf die Wasserwirtschaft und die Bewässerung.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
In diesem Artikel wird die Stille als Faktor für die Ertragssteigerung in der Landwirtschaft betrachtet.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
Dieser Artikel behandelt die Stille als Faktor für die Ertragssteigerung in der Landwirtschaft.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
Dieser Artikel analysiert die Stille als Herausforderung für die Landwirte und bietet praktische Ratschläge.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
In diesem Artikel wird die Stille als Teil der natürlichen Jahreszyklen betrachtet.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
Dieser Artikel diskutiert die Stille in Bezug auf die Wasserwirtschaft und die Bewässerung.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
In diesem Artikel wird die Stille als Faktor für die Ertragssteigerung in der Landwirtschaft betrachtet.

**Die Stille im Juni bis zum Ende der Regenzeit**  
Dieser Artikel behandelt die Stille als Faktor für die Ertragssteigerung in der Landwirtschaft.